

Werk

Titel: Horstmann, Bokenams legenden

Autor: Schroeder, Edward

Ort: Berlin

Jahr: 1883

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345204123_0027|log124

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

l. *of*. — 198 l. *wie*. — 255 ist nicht vielmehr für *noot* zu lesen *anoot*, das auch in Troyen steht (vgl. Mnl. wb. s. v.)? — 420 l. *onneren*. — viii 337 l. *mijns vader*. — 496 l. *sta*. — 534 l. *En*. — 692 l. *heren*. — 824 l. *die crone*. — ix 587 l. *andene*, der name eines metalls. vgl. Mnl. wb. s. v. — 1303 l. *lijcteken*. — x 461 *Al*, dh. wie wenn, ist beizubehalten; vgl. Mnl. wb. — 571 l. *u te*. — 571 l. *Doe*. — 596 l. *Vraechde*. — 901 l. *theilechste*. — 914 l. *talre gherechtchste*. — 1050 l. *vremden gast*. — 1432 l. *dinc*. — 1489 l. *prouwen wijt*.

An schönen verbesserungen ist der text ebenso reich wie an feinen und neuen grammatischen beobachtungen die anmerkungen hinter dem text. es ist nicht möglich alles zu nennen, doch möchte ich als auf beispiele der scharfsinnigen kritik des herausgebers hinweisen auf i 213 f. 1114 *stevene*; iii 304. 1181; iv 462 *bestan*. 1245 f; v 894 *citeit*; ix 452 *menre* usw. man kann natürlich hie und da anderer meinung sein als der herausgeber; man kann einerseits glauben dass etwas erklärt worden ist, was keiner erklärungs bedarf oder in wenigen worten hätte gesagt werden können; andererseits kann man etwas vermessen, was man bei dem von F. angewendeten maßstabe zu finden erwartete: so viel ist aber gewis, dass die anmerkungen vielfache belehrung geben sowol für fachgenossen als für anfänger, und dass sie den wert des interessanten buches wesentlich erhöhen.

Ein dankenswertes, sehr genaues register ist dem buche hinzugefügt. überhaupt kann man sagen dass die anordnung des buches der art ist, dass wenig oder nichts darin gefunden wird, was uns häufig andere auch noch so gelehrte bücher zu verleiden im stande ist; alles ist getan, um das buch für den gebrauch so bequem als möglich zu machen. dass F. sein buch in unserer sprache geschrieben hat, ist natürlich für unsere landsleute eine weitere empfehlung dieser ausgabe.

Amsterdam, april 1883.

J. VERDAM.

Altenglische bibliothek herausgegeben von EUGEN KÖLBING. 1 band: Osbern Bokenams legenden herausgegeben von CHORSTMANN. Heilbronn, Henninger, 1883. xiv und 280 ss. 8°. — 5,60 m.

Die ausgabe schließt sich in ihrer einrichtung durchaus den früheren legendenpublicationen Horstmanns an: genauer abdruck der hs., die diesmal nur wenige änderungen nötig macht, in der einleitung eine beschreibung des ms., angabe der quellen und zusammenstellung alles dessen, was sich aus den legenden für die persönlichkeit des autors ergibt; und das ist diesmal ziemlich

viel, denn Osbern Bokenam ist einer der schwatzhaftesten reimschmiede, die je gelebt haben. das capitel über unsere legendensammlung in der einleitung zu den Ae. leg. n. f. s. cxxviii—cxxx wird mehrfach berichtet, erhält aber auch zusätze, die wir nicht ohne widerspruch durchgehen lassen können. der verf. dieser in den jahren 1443—1447 geschriebenen 13 legenden weiblicher heiliger hat bisher — denn die sammlung ist bereits 1835 einmal für den Roxburgh club gedruckt worden — für einen der langweiligsten und geschmacklosesten poeten aus der zeit des verfalles der me. kunstpoesie gegolten. H. ist anderer ansicht: ihm erscheint die weitschweifigkeit als liebenswürdige plauderei, die verrohung der kunst als erfreuliche reaction gegen die künstlei der vorangehenden zeit, und so ist er entschieden geneigt, diesen doctor theologiae, der sein werk mit einer erörterung über die vier causae beginnt, der keine gelegenheit vorübergehen lässt um sein wissen anzubringen (oder sein nichtwissen zu entschuldigen wie 1, 125 ff) und der in der legende der heil. Lucia auch vor einer 27 zeilen langen erörterung über dysenterie nicht zurückschreckt (8, 43—69), über seinen älteren zeitgenossen (1, 177 f. 13, 1078 f) Lydgate zu stellen. ich habe schon früher einmal geäußert dass H. bei dem ewigen abschreiben und corrigieren von me. legenden beinahe jeden ästhetischen mafsstab verloren habe, und ich muss den seither im stillen gehegten wunsch hier offen aussprechen, dass er uns mit raisonnements wie sie sich s. x und xi finden so lange verschonen möge, bis er sich am borne classischer dichtung (und auch Alt-England hat ja seinen classiker) einmal wider gründlich erquickt hat. was soll uns denn eine phrase wie s. x anm. 'seine tiefere bildung liefs ihn den hauch des classischen anders und besser verstehen'?

Ich habe guten grund, hier etwas hart zu urteilen, denn durch seine überschätzung Bokenams ist H. zu einer geradezu unbegreiflichen blindheit geführt worden. in den Ae. leg. n. f. s. cxxix f hatte er den dichter als nachahmer Lydgates bezeichnet. jetzt scheint er dies zurückzunehmen, wenn er s. xi sagt: 'im vergleich zu Lydgate zeigt er eine ungleich gröfsere natürlichkeit und leichtigkeit, sein gesunder sinn bewahrt ihn vor dessen verirrungen; eher könnte er als ein nachahmer Chaucers erscheinen, dessen eloquenz er vor allem rühmt (prol. 83 ff); doch finden sich auch einzelne anklänge an Lydgate (so 13, 675).' worin an der zuletzt angeführten stelle die ähnlichkeit mit Lydgate liegt, weifs ich nicht, das aber weifs ich dass Bokenam nicht nur ein entschiedener nachahmer Lydgates ist, von dem er viele neue fremdwörter annimmt, sondern dass er ihn auch recht ungeniert benutzt. 1881 hat H. selbst in seinen Ae. leg. n. f. s. 446 bis 453 eine Margarethenlegende Lydgates in der 7 zeiligen Chaucerstanze bekannt gemacht und 1883 merkt er nicht mehr dass

Bokenam in seiner ersten legende, die der gleichen heiligen gilt und deren kern in derselben stropfenform abgefasst ist, jene dichtung Lydgates benutzt. es ist eine heitere ironie des schicksals dass gerade jene stelle des prologs, welche H. oben für die nachahmung Chaucers anführt, aus Lydgate einiges entnimmt. beide dichter beklagen im eingange ihres werkes ihre schwachen kräfte; Lydgate v. 3:

*Though I haue no rethorikes swete
Nor colour noone tenbelisshe with my style,*

vgl. Bokenam prol. v. 89:

Enbelshyd wyth colours of rethoryk.

das in Lydgates zweiter strophe enthaltene bild von gold und perlen in schmutziger hülle wird bei Bokenam prol. v. 43—72 weitschweifig und unter mehrfachen anklängen an Lydgate ausgeführt. Lydgates reime schimmern dann öfter in dem strophischen teile der legende Bokenams durch. vgl. zb. in der schilderung der Margaretha Lydgate v. 36—40 *virginyte — vertuous — humylite — glorious — victoryous*; Bokenam v. 9—13 *gloryous — be — verteous — propyrte — virgynyte*. Lydgate v. 43 ff *This stone in vertu is a cordyal, To the spirit a grete confortatyf: al hir lyf*; Bokenam 65 *In that the margaryte is a confortatyf Of mannys spirytytys* usw.: *al hyr lyf*. die eigentliche erzählung und die gleichheit der form mit Lydgate beginnt bei B. v. 97. mit der entsprechenden strophe L.s (v. 78—84) hat sie gemeinsam das *Whylom* B. 97 = L. 80; *gret cyte* B. 98 = L. 78; *For of paynymrye the patryark was he* B. 101 = *A patryark he was of paynyme lawes* L. 83 und die berufung auf die quelle B. 97. L. 80. in einer strophe, welche das zusammentreffen des Olibrius mit Margaretha schildert (B. 202—208. L. 148—154), finden wir bei B. v. 205 *of contenaunce demure*, bei L. 149 *ful demure and sobre of contenaunce*, bei B. v. 208 *more auysement*, bei B. v. 150 *grete avisenesse*. B. nennt die heilige v. 166 *merour of al bewte*, L. v. 100 *a mirroure of mekenesse*, v. 496 *a m. of constaunce* usw. aber Lydgate bleibt seinem nachahmer bedeutend überlegen: er hält seine erzählung nicht auf durch gelehrte erörterungen über heidnische namengebung und über das ammenwesen sonst und jetzt, er schaltet nicht lange beschreibungen störend ein, und vor allem: neben dem leichten rhythmischen fluss seiner rede erscheinen die verse B.s erst recht holperig und schwerfällig. freilich der abstand von Chaucer ist denn doch noch weit gröfser: dass es auch hier einen bequemen mafsstab gab, hat H. wider übersehen. denn noch deutlicher als in der ersten legende reminiscenzen aus Lydgates Margarete verwertet Bokenam in der 10 ten, *SCaecilia*, solche aus Chaucers *Caecilienlegende*, die in die *Canterbury-tales* als *The secounde nonnes tale* aufgenommen ist. ich gebe nur zwei belege aus den ersten stropfen.